



«Vertikale Favela» soll nicht Endstation sein



Übergabe der Diplome im Herbst 2019 an die AbsolventInnen des Bäcker- und Konditorfachkurses mit Sr. Derly Fabres (kleines Bild links).

CHRISTINE IMHOLZ

Gleich gegenüber der Kinderkrippe «Quintal da Criança» des Vereins «Maria Flos Carmeli» erhebt sich ein Hochhaus zum Himmel. Nichts Ungewöhnliches für das Zentrum der Grossstadt São Paulo, Brasilien, würde man meinen. Doch bei näherem Hinsehen wird klar: Das Haus ist heruntergekommen, total marode. Längst wohnen keine MieterInnen mehr darin, noch funktionieren dort Büros. Wasser- und Stromversorgung sind abgestellt. Und doch quillt das Haus von Menschen über, die im verlassenen Gebäude Unterkunft finden, weil sie sonst auf der Strasse stünden. Das Hochhaus wurde zu einem Slum, einer «vertikalen Favela», Stockwerk über Stockwerk. Hier leben dichtgedrängt, Wand an Wand Familien, die sich durch Abfallsammeln oder mit

Gelegenheitsarbeiten über Wasser halten. Nicht wenige sind Einwanderer zum Beispiel aus Bolivien, auch solche aus dem Fernen Osten, welche hier ganz unten neu anfangen müssen.

Ihre Kinder wären die meiste Zeit auf sich alleine gestellt, allen möglichen Gefahren ausgesetzt, wenn da nicht der Verein «Maria Flos Carmeli» mit seinem engagierten Team wäre.

400 Kinder gefördert

Der «Flos», wie er in der Umgebung liebevoll genannt wird, wurde 2004 von Sr. Derly Fabres mitgegründet. Sie hatte damals schon jahrelange Erfahrung in der Arbeit mit Strassenkindern. Diese Erfahrung wollte sie weitergeben, andere zur Mitarbeit anregen, damit der Prozess weitere Kreise ziehen und langfristig Bestand haben konnte. So ist der Verein «Maria Flos Carmeli» entstanden mit seinen zwei Kinderkrippen für Kinder von 0 bis 6 Jahren und einem Gemeinschaftszentrum. Es sind mittlerweile über 400 Kleinkinder, Schulkinder und Jugendliche, die im «Flos» ganzheitlich betreut und gefördert werden. Auch Fachkurse für junge Erwachsene werden angeboten.

Eigentlich könnte die zierliche Frau längst den verdienten Ruhestand geniessen. Doch noch immer setzt sich Schwester Derly im Leitungsteam mit Rat und Tat ein.

Verbindungen erhalten

Guter Rat war gerade im harten Lockdown von São Paulo 2020 gefragt. Wie auf die grossen Herausforderungen reagieren? Die Antwort, die sich der «Flos» gegeben hat: In so schwierigen Zeiten ist es entscheidend, das Team zu stärken, in Beziehungsarbeit untereinander zu investieren, um gemeinsam gezielte und kreative Lösungen zu finden. «Niemand lasse die Hand der anderen los!» Das schrieben die Mitarbeitenden in ihrem Jahresbericht über ihren Einsatz 2020 und fügten hinzu: «Nie hat dieser Satz mehr Sinn gemacht, als jetzt. Auch wenn es sich im vergangenen Jahr oft um eine Arbeit auf Distanz handelte, erkannten wir, wie sehr wir als Team zusammengehören; denn niemand erreicht etwas nur durch sich alleine.» Aus dieser Gewissheit heraus fanden die Mitarbeitenden Wege, wie sie die Verbindung zu den Kindern und ihren Familien aufrechterhalten konnten. Sie lernten, mit neuen Medien umzugehen, um den Eltern Ideen zu geben, wie sie ihre Kinder in dieser



Weltweit
1701 Freiburg
026 422 11 36
www.weltweit.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 6'500
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Seite: 32
Fläche: 98'467 mm²

Auftrag: 3009371
Themen-Nr.: 140.008

Referenz: 80962889
Ausschnitt Seite: 2/2

weltweit BRÜCKENSCHLAG



Die «vertikale Favela» mit der Kinderkrippe vorne und Verteilung von Nothilfepaketten. (Bilder: Ilanzer Dominikanerinnen)

Zeit begleiten und fördern könnten. Auch Nothilfe war wichtig und möglich. Die monatlichen Lebensmittelpakete, Hygienekits, Wolldecken waren für die Familien überlebenswichtig – ebenso die vielen Gespräche, welche Schwester Derly mit jenen führte, die nicht mehr weiterwussten.

Berufliche Perspektiven

Die Missionsprokur der Ilanzer Dominikanerinnen unterstützt den Einsatz des Vereins «Maria Flos Carmeli» seit 2017 in jenen Bereichen, wo es am Nötigsten ist. Für 2021 haben die Verantwort-

lichen des «Flos» gezielt um finanzielle Hilfe für die Durchführung von Bäcker- und Konditorfachkursen gebeten. Auch Schneider-, Coiffeur- und Manicure/Pedicure-Kurse werden angeboten. Was passiert dann, wenn die Jugendlichen dem Angebot der Kindertagesstätten entwachsen und den Einstieg ins Arbeitsleben suchen müssen? Der «Flos» will sie in dieser schwierigen Etappe nicht alleine lassen. Bereits 2019 konnten zum ersten Mal mit grossem Erfolg 110 junge Erwachsene als BäckerInnen und KonditorInnen ausgebildet werden. Sie haben nun bessere Chancen, dass die «vertikale Favela» für sie nicht schon in jungen Jahren zur Endstation wird. Danke für Ihr solidarisches Mittragen, das solch positive Entwicklungen ermöglicht. ■